

## 2. Vor dem DORFSAAL

„Alles im Wandel, jegliches hat seine Zeit...“  
Hier sind wir also, vor dem Dorfsaal, der uns heute noch in vielfältiger Weise beschäftigt wird. Erinnern Sie noch die Pflastersteine vor der Kirche in Ihren Füßen und den Weg bergab, der hierher führt? Die Biegung und Kreuzung und die Häuser und Gehöfte, an denen wir entlang gegangen sind? Kein besonders langer Weg, denken Sie? Weit gefehlt, denn wir sind Wege gegangen, die Menschen seit Jahrhunderten gehen, an Räumen vorbei, die Menschen seit Generationen gestalten, pflegen, verändern. *Alles im Wandel, jegliches hat seine Zeit...* - Wer wüsste das nicht besser als diejenigen, die in einem Dorf leben. Und was sind hier 33 Jahre?! Und ich bin überzeugt – ohne Bischofrod hätte es das Einkehrhaus so wie es ist nicht gegeben. Wege gehen sich besser, wenn Menschen sie miteinander gehen. Wer ständig gegeneinander rennt, kommt kaum vorwärts. Ja, vor 33 Jahren hieß es für alle im Einkehrhaus erstmal ankommen hier im Dorf. Und sicher auch: Die Kirche im Dorf lassen... und das Dorf in der Kirche. Und heute ist der Festsaal dort oben für alle schon geschmückt. Es hat viel Hin und Her gegeben in den Jahrzehnten. Und mehr als eine

Wende – vor und nach 1989, und viele Hinwendungen und Zuwendungen. Auch Abwendungen. Wandel – Zwischen Fremdheit und Sich-Nahe-Kommen. Und dann haben sie im Einkehrhaus und auch im Dorf gemerkt: Hier wie dort wohnen Menschen, die ackern, kochen und tanzen. Und alle miteinander haben oft genug erzählt: „Blühende Bäume haben wir gesehen, wo niemand sie vermutet...“ Und gemeinsam teilte man Brot und Wein und die Hoffnung auf „Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen...“ Alles im Wandel... und gut ist es, wenn wir im Nachhinein sagen können: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen“. Denn das ist die Erfahrung, die wir alle mit den Jüngern Jesu teilen. Nach Jesu Tod und Auferstehen fanden die sich mitten in der Welt wieder, und die Welt sah eigentlich nicht anders aus als vorher. Geboren werden und sterben, pflanzen und ausreißen, lieben und hassen, streiten und befrieden, töten und heilen... alles umgab sie genau wie vorher. Aber sie selbst waren verändert durch die Wege, die Jesus mit ihnen gegangen waren. Und als sie gefragt wurden, woher sie, die Jünger, woher Petrus, der Verleugner, Thomas, der Zweifler, Johannes, der Gelehrte die Kraft fanden, neue Wege zu gehen,

da sagten sie: *Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen. /Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir längst vergaßen.*

Seit Jesus ihre Wege teilte, wussten sie, dass das Heilige nicht irgendwo im Himmel zu finden ist, sondern das Heilige ist mitten in der Welt. Und Gottes Spuren entdecken wir auch auf unseren Wegen.

Ja, ich glaub dran:

Alles ist im Wandel... Zeitenwandel, Lebenswandel, Kulturwandel... Das Einkehrhaus wollte ein Beitrag dazu sein, dass das Leben hier und in unserer Welt von den Spuren der Liebe Gottes geprägt sei. Noch ist kein Volk dieser Erde, kein Ort dieser Welt, keine Stadt, kein Dorf, kein Land daran zugrunde gegangen, dass zu viel Gnade und Barmherzigkeit und Nächstenliebe geherrscht hätte. Zugrunde gegangen sind Menschen und Orte an Hass und Feindschaft und Machtgier.

Also lasst uns immer neu Wege finden, auf denen Fremde zu Nahen und Nächsten werden. Und dann werden wir auch von unseren Lebenswegen hier und anderswo berichten können:

*Zeichen und Wunder sahen wir geschehn/ in längst vergangenen Tagen./ Gott wird auch*

*unsere Wege gehen,/ uns durch das Leben  
tragen.*

Und Gott, der Herr, segne unseren Ausgang und  
unseren Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten: *Gott, sei mit uns auf dem Weg!*

Gott, wir bedenken die Wege, die Menschen seit Jahrhunderten hier in Bischofrod gegangen sind. Wir bitten dich für die Zukunft dieses Ortes und die Zukunft der Menschen hier. Wir bitten:

*Gott, sei mit uns auf dem Weg!*

Gott, Lebenswege nehmen schwere Wendungen. Menschen müssen ihre Ziele begraben, Umwege gehen, erleben Krankheiten, Schicksalsschläge, Streit und Not. Für alle, die hier und anderswo miteinander Krisen zu bewältigen haben, bitten wir: *Gott, sei mit uns auf dem Weg!*

Gott, viele in diesem Land haben Angst vor Fremden, die kommen und bei uns als Flüchtlinge Schutz suchen. Aus Unkenntnis und Vorurteilen wird Feindschaft und Hass. Gib uns die Kraft, Verständigung zu suchen und Zuflucht zu schenken. Wir bitten: *Gott, sei mit uns auf dem Weg!*

Gott, das Einkehrhaus hat Samen gesät. Worte sind gesprochen, Erlebtes und Erfahrenes ist ausgetauscht worden. Wenn wir in die Zukunft blicken, lass uns das Vergangene würdigen und das Geschenk gesegneter Gemeinschaft

bewahren. Wir bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, deine Welt braucht Frieden. Gib uns die Kraft, ihn unermüdlich auf unseren Wegen zu suchen – im Glauben daran, dass Du das Ziel aller Wege kennst. Wir bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg! Amen.***

## **1. KIRCHE – Kurzansprache zu Pred. 3**

*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Tun unter dem Himmel hat seine Stunde.*

Ein jegliches im Zeiten-Wandel. Wir feiern das letzte Jahresfest des Einkehrhauses Bischofrod. Wir erinnern uns an Vergangenes und brechen auf in neue Zeiten. Uns wird bewusst, was dieses Haus und die vergangenen Zeiten für uns bedeutet haben und bedeuten werden. Wir nehmen Samenkörner mit auf unseren Weg. In Geschehenem und Erfahrenem sehen wir das Geschenk Gottes in der entstandenen Gemeinschaft der Menschen.

In Altem und Neuem entdecken wir unseren Weg und stellen fest, dass mit Gott all unsere Wege Lebenswege werden.

*Pflanzen hat seine Zeit und Ausreißen hat seine Zeit.*

(Antependium) – Der ackernde Mensch. Er erinnert auch an die Gärtnerin und den Gärtner, die hier geackert haben. Und dass Gott will, dass diese Erde erhalten bleibt. Bewahrung der Schöpfung ist das Anliegen des Hauses und eine Einladung an uns.

**(Gießkanne und Holzrechen)** Und er erinnert uns daran, dass wir alle Menschen sind, die mit Mühe und Arbeit den Weg vom Säen zum Ernten gehen. Unser Gang durch Jahre und Jahrzehnte ist ein Wandel von Kommen und Gehen, Geborenwerden und Sterben, wachsen und Ausreißen. Wir sind begrenzt in Raum und Zeit, aber der Himmel bleibt über uns offen.

***Lachen hat seine Zeit und Weinen hat seine Zeit.***

**Brot und Wasser,** Brunnen und Quelle, Nahrung für Leib und Seele.

Einkehren und sich zusammenfinden am Tisch dieses Hauses haben viele als Rast im Leben und auf dem Weg erlebt: Eure Kinder, die hier aufgewachsen sind, Menschen, die auf Zeit hier waren und Ihr, gastfrei und Raum gebend. Brot verbindet und stärkt uns auf unserem Lebens Weg. Und jede und jeder von uns hat hier zugleich aufbrechen und neu losgehen gelernt.

***Töten hat seine Zeit und heilen hat seine Zeit...  
Weinen hat seine Zeit und Lachen hat seine Zeit.  
Klagen hat seine Zeit und Tanzen hat seine Zeit...***

**(Infoplakat & Konzeption)** Zur Unzeit ernten, die



Schöpfung ausrauben, darin sahen Menschen damals in der Anfangszeit des Hauses einen Hauptgrund für Zerstörung, gesellschaftlichen Raub und Bedrohung des Friedens. Klagen und Weinen sollte Raum haben, aber eben auch Aufstehen und ein anderes Leben gestalten. Heilung suchen, miteinander reden und miteinander tanzen hat Gemeinschaft gestiftet und uns die Augen füreinander geöffnet.

**(Simonton-Bild)** Heilen hat seine Zeit... Braucht seine Zeit, und braucht den ganzen Menschen, die ganze Kraft, die ganze Seele. Heilen braucht Miteinander, Heilen in der Simonton-Gruppe, im Fasten, im Beten. Einkehrhaus – Ort auch des Heilwerdens.

***Schweigen hat seine Zeit und reden hat seine Zeit.***

**(Kniebank, Bücher)** Zwischen Krieg und Frieden und trotz der Angst vor dem Fremden immer wieder die Versöhnung zu suchen und sich zu verorten als gleichberechtigte Menschen der Gottes- und Menschenliebe, war und ist die Herausforderung für uns Menschen. In Zeiten des Fastens und Schweigens haben Menschen Einkehr gesucht. Beim Philosophieren und in der politischen Arbeit wurde Aufbruch

gewagt. Konfirmanden und Jugendliche aus ganz Europa haben Tun und Sein geprobt, und immer wieder tolerante Erwachsene gefunden...

***Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit.  
Auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.  
Nur dass der Mensch nicht ergründen kann das  
Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.***

**(Eine Welt Stand, Skier)**

Himmelfahrt in Bischofrod – Das Jahresfest an diesem Tag verweist auf den offenen Himmel. Leben ist unverfügbar. Leben ist größer als das, was wir sehen. Leben ist mit dem Tod nicht zu Ende. Gottes Wege weisen über unsere Wege hinaus. Das sei uns Mahnung, wenn wir unsere und anderer Wege messen und beurteilen. Das sei uns Befreiung, wenn wir Enge spüren. Das sei uns Ermutigung, wenn wir verzagt sind. Gottes Geist bringt uns auf, Gottes Geist schafft uns neu, Gottes Geist richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

***Himmelfahrt 2015 - Wandelgottesdienst am 17.05.2015  
um 11.00 Uhr in Bischofrod  
Alles im Wandel – Jegliches hat seine Zeit***

Instrumentalmusik vor der Kirche  
Begrüßung mit Samentütchen  
Glocken

***Teil 1: IN DER KIRCHE: Versammlung, Erinnerung,  
Würdigung***

Musik zum Eingang

Votum (Martin H.)

Begrüßung 1 (Hilmar F.)

Begrüßung 2 (& *Ansagen zum Gottesd.*) (Ulrike R.)

Wandelgottesdienst – Sie werden kommen von Norden und Osten, Süden und Westen... und zu Tische sein im Hause des Herrn, so wird es uns in der Bibel versprochen und so wird es ein Stück weit heute schon sein. Herzlich willkommen zum Jahresfest des Einkehrhauses. Sie sind gekommen – Aus Norden... Nordosten... Südwesten... Süden...

Mitwirkende: Orgel:

Kirchdienst:

Musiker:

Fahrs

Martin Herzfeld, Sup. & Fö.vereinsvors.

...

- Wandelgottesdienst: Wege und Stationen
- Kirche – Ort der Erinnerung und Verortung, Würdigung dessen, was war und was ist
- ***Kollekte sammeln am Ausgang der Kirche!  
Für die Flüchtlingsarbeit des KKR***

- Liedblatt als „Wegweiser“

Lied EG 452, 1.2.5 *Er weckt mich alle Morgen...*

Gebet (Martin H.)

Kurzansprache zu Prediger 3 (Ulrike R.)

+ *Gedanken zur Geschichte des Hauses anhand der Gegenstände im Altarraum, Antependium etc.*

Lied EG 324, 1-3 *Ich singe dir mit Herz und Mund...*

Hinführung zum Psalm (Martin H.)

Psalmgebet EG 749 (Ps. 121)

Lied EG 324, 12-14)

*Gang durchs Dorf*

*TEIL 2: Vor dem DORFSAAL –  
Wir haben Gottes Spuren festgestellt*

Musik zum Ankommen (Instrumental)

**Liedpredigt & Das Dorf und das Einkehrhaus –**  
(Ulrike R.)

„Alles im Wandel, jegliches hat seine Zeit...“  
Hier sind wir also, vor dem Dorfsaal, der uns heute noch in vielfältiger Weise beschäftigen wird. Erinnern Sie noch die Pflastersteine vor der Kirche in Ihren Füßen und den Weg bergab, der hierher führt? Die Biegung und Kreuzung und die Häuser und Gehöfte, an denen wir entlang gegangen sind? Kein besonders langer Weg, denken Sie? Weit gefehlt, denn wir sind Wege gegangen, die Menschen seit Jahrhunderten gehen, an Räumen vorbei, die Menschen seit Generationen gestalten, pflegen, verändern.  
*Alles im Wandel, jegliches hat seine Zeit... -*  
Wer wüsste das nicht besser als diejenigen, die in einem Dorf leben. Und was sind hier 33 Jahre?!  
Und ich bin überzeugt – ohne Bischofrod hätte es das Einkehrhaus so wie es ist nicht gegeben.  
Wege gehen sich besser, wenn Menschen sie miteinander gehen. Wer ständig gegeneinander rennt, kommt kaum vorwärts. Ja, vor 33 Jahren hieß es für alle im Einkehrhaus erstmal ankommen hier im Dorf. Und sicher auch: Die

Kirche im Dorf lassen... und das Dorf in der Kirche. Und heute ist der Festsaal dort oben für alle schon geschmückt. Es hat viel Hin und Her gegeben in den Jahrzehnten. Und mehr als eine Wende – vor und nach 1989, und viele Hinwendungen und Zuwendungen. Auch Abwendungen. Wandel – Zwischen Fremdheit und Sich-Nahe-Kommen. Und dann haben sie im Einkehrhaus und auch im Dorf gemerkt: Hier wie dort wohnen Menschen, die ackern, kochen und tanzen. Und alle miteinander haben oft genug erzählt: „Blühende Bäume haben wir gesehen, wo niemand sie vermutet...“ Und gemeinsam teilte man Brot und Wein und die Hoffnung auf „Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen...“ Alles im Wandel... und gut ist es, wenn wir im Nachhinein sagen können: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen“. Denn das ist die Erfahrung, die wir alle mit den Jüngern Jesu teilen. Nach Jesu Tod und Auferstehen fanden die sich mitten in der Welt wieder, und die Welt sah eigentlich nicht anders aus als vorher. Geboren werden und sterben, pflanzen und ausreißen, lieben und hassen, streiten und befrieden, töten und heilen... alles umgab sie genau wie vorher. Aber sie selbst waren verändert durch die Wege, die Jesus mit

ihnen gegangen waren. Und als sie gefragt wurden, woher sie, die Jünger, woher Petrus, der Verleugner, Thomas, der Zweifler, Johannes, der Gelehrte die Kraft fanden, neue Wege zu gehen, da sagten sie: *Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen. /Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir längst vergaßen.*

Seit Jesus ihre Wege teilte, wussten sie, dass das Heilige nicht irgendwo im Himmel zu finden ist, sondern das Heilige ist mitten in der Welt. Und Gottes Spuren entdecken wir auch auf unseren Wegen.

Ja, ich glaub dran:

Alles ist im Wandel... Zeitenwandel, Lebenswandel, Kulturwandel... Das Einkehrhaus wollte ein Beitrag dazu sein, dass das Leben hier und in unserer Welt von den Spuren der Liebe Gottes geprägt sei. Noch ist kein Volk dieser Erde, kein Ort dieser Welt, keine Stadt, kein Dorf, kein Land daran zugrunde gegangen, dass zu viel Gnade und Barmherzigkeit und Nächstenliebe geherrscht hätte. Zugrunde gegangen sind Menschen und Orte an Hass und Feindschaft und Machtgier.

Also lasst uns immer neu Wege finden, auf denen Fremde zu Nahen und Nächsten werden. Und dann werden wir auch von unseren

Lebenswegen hier und anderswo berichten können:

*Zeichen und Wunder sahen wir geschehn/ in längst vergangenen Tagen./ Gott wird auch unsere Wege gehen,/ uns durch das Leben tragen.*

Und Gott, der Herr, segne unseren Ausgang und unseren Eingang von nun an bis in Ewigkeit.  
Amen.

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt...

**Fürbittgebet (Ulrike R.)**

Zwischen den Bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, wir bedenken die Wege, die Menschen seit Jahrhunderten hier in Bischofrod gegangen sind. Wir bitten dich für die Zukunft dieses Ortes und die Zukunft der Menschen hier. Wir bitten:

***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, Lebenswege nehmen schwere Wendungen. Menschen müssen ihre Ziele begraben, Umwege gehen, erleben Krankheiten, Schicksalsschläge, Streit und Not. Für alle, die hier und anderswo miteinander Krisen zu bewältigen haben, bitten wir: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, viele in diesem Land haben Angst vor Fremden, die kommen und bei uns als Flüchtlinge Schutz suchen. Aus Unkenntnis und Vorurteilen wird Feindschaft und Hass.



Gib uns die Kraft, Verständigung zu suchen und Zuflucht zu schenken. Wir bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, das Einkehrhaus hat Samen gesät. Worte sind gesprochen, Erlebtes und Erfahrenes ist ausgetauscht worden. Wenn wir in die Zukunft blicken, lass uns das Vergangene würdigen und das Geschenk gesegneter Gemeinschaft bewahren. Wir bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg!***

Gott, deine Welt braucht Frieden. Gib uns die Kraft, ihn unermüdlich auf unseren Wegen zu suchen – im Glauben daran, dass Du das Ziel aller Wege kennst. Wir bitten: ***Gott, sei mit uns auf dem Weg! Amen.***

Kanon: Sende dein Licht...

*Der Herr segne Ausgang und Eingang... Lasst uns gehen dahin, wo wir hergekommen sind, zu Quelle, zum Brunnen, in den Steingarten vor dem Einkehrhaus.*

### ***Teil 3: WIESE & STEINGARTEN***

#### ***Sendung und Segen unter dem offenen Himmel***

Musik zum Ankommen (Instrumental)

Votum & Wort zum Ankommen: Steingarten –  
„Niemand kommt von einer Reise so zurück, wie er losgegangen ist.“ (frei nach Graham Greene)  
Da sind wir –wo es vor 33 Jahren begonnen hat –  
zwischen Haus und Garten, Brunnen und Labyrinth. Der Steingarten hier ist erst vor drei Jahren dazu gekommen. Er soll symbolisieren, dass Angststeine, Sorgensteine, all die Steine, die uns im Weg liegen, nicht unveränderlich sind. Gottes Kraft lässt auch auf unseren Wegen das Grün zwischen den Steinen hervorbrechen. Wer könnte davon nicht ein Lied singen als die Menschen hier im Einkehrhaus. Wachsen. Veränderung. Hoffnung. In all dem können wir gewiss sein: Der uns behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Und der Herr ist auferstanden. Und der Himmel ist offen über uns. Alles im Wandel. Auch unsere Zeit.

Lied EG 508, 1+3 *Wir pflügen und wir streuen...*

Lesung Matthäus 28, 5-10.16-20 (Ulrike R. & Martin H.)

Kurzansprache Himmelfahrt (Martin H.)

Kanon Die Herrlichkeit des Herrn...

Segnung und Verabschiedung aus dem Dienst/ Hilmar Fahr (Martin H.)

Gebet + Vaterunser (Ulrike R.)

Gott, ein Tütchen Samen ist uns mit auf den Weg gegeben. Das Wort vom Leben nahmen die Jünger mit auf den Weg hinaus in alle Welt, und es ist zum Brot des Lebens für so viele geworden. Lass uns heute in dieser Gemeinschaft und in der Erwartung des Neuen das Brot wiederum in deinem Namen brechen und teilen. Lass den Gruß des Friedens unter uns nicht verklingen, sondern lass uns wiederum Gemeinschaft finden, wie so oft in diesem Haus. Dann werden wir Wegzehrung finden für all die Wege, die Lebenswege für uns werden. Amen.

Und da nahm Jesus das Brot und dankte und brach es und gab es seinen Jüngern. Und da erkannten sie ihn und machten sich auf den Weg um zu verkündigen: Er lebt, er ist nicht tot.

So wollen auch wir das Brot teilen, einander weiterreichen und Gemeinschaft finden mit Gott und untereinander.

Gemeinsam beten wir: Vater unser....

Brotausteilung „*Brot des Lebens stärke dich.*“

Friedensgruß von Mensch zu Mensch

*Lasst euch zur Liebe begeistern, wie Jesus sie lebte!*

*Habt acht aufeinander, schließt niemanden aus!*

*Seht, was euch trennt und baut Brücken darüber!*

*Nagelt niemanden fest und vergebt, wie Christus uns vergab.*

*Gebt einander ein Zeichen des Friedens!*

Aaron. Segen

Tanz zu Hevenu Shalom ... (Karla F.)

*Himmelfahrt 2015 –  
Predigt über Matthäus 28, 5-10. 16-20*

Lesung Matthäus 28, 5-10.16-20 (eigene Übersetzung):

Da antwortete der Engel und sprach zu den Frauen:

„Fürchtet euch nicht! ich weiß doch, dass ihr Jesus den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er es gesagt hat. Kommt, seht den Ort, wo er gelegen hat. Und schnell geht wieder fort und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vorgehen vor euch her nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.“

Und sie gingen schnell von dem Grab weg mit Furcht und großer Freude, sie liefen, um es seinen Jüngern weiterzusagen. Und siehe, Jesus begegnete ihnen und sprach: „Seid gegrüßt!“

Sie kamen heran, sie fassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Dann sagte Jesus zu ihnen:

„Fürchtet euch nicht! Geht, sagt es meinen Brüdern weiter, dass sie hingehen nach Galiläa. Dort werden sie mich sehen.“

...

Die elf Jünger kamen nach Galiläa, auf den Berg, den Jesus ihnen angeordnet hatte, und als sie ihn sahen, fielen sie nieder, die aber zweifelten. Und Jesus kam und sprach zu ihnen: „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Geht nun und lasst Jünger werden alle Völker, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe, und siehe ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Zeit.“

Kurzansprache

So viel wird gelaufen zwischen Ostern und Himmelfahrt und erst recht nach Himmelfahrt. Die Frauen rennen sogar weg vom Grab, nicht allein weil Furcht sie treiben würde, sondern weil sie so schnell diese überwältigende Nachricht mit allen anderen teilen müssen. Und die Männer lassen sich befehlen, nach Galiläa zu reisen. Obwohl sie noch nichts gesehen haben. Aber sie lassen sich bewegen aufzubrechen.

Wer sich einschließt bei dem, was er einmal kennengelernt hat, erlebt weder Ostern noch Himmelfahrt. Nur wer sich auf den Weg macht, erlebt: Jesus ist ja schon da!

Zweifel sind angebracht. Denn nichts geht glatt. Jesus ruft die Weltherrschaft aus – und setzt keine einzige Regierung ab, alle bleiben sie an der Macht, auch die schlimmsten. Jesus proklamiert die Geltung seiner Gebote – und keiner der beschlossenen Kriege fällt aus. Die jahrelang wohlgenährten Feindschaften fallen nicht in sich zusammen. Jesus schickt die Jünger zu allen Völkern – und sogar Christen machen Unterschiede zwischen den verschiedenen Völkern. Obwohl das doch seit diesem Tag unmöglich sein sollte: Alle gehören in Christus zusammen, alle sind wie ein Volk vor Gott.

Jesus schickt alle seine Leute, Frauen und Männer, in das Dazwischen: zwischen das Liebesgebot und die fortdauernden Feindschaften. Zwischen die Erfüllung aller Seligpreisungen und die Fortdauer von Trauer, Tränen, Armut, Unterdrückung, Lächerlich-Machen der naiven, kindlichen, schlichten Menschen. Zwischen die Zärtlichkeit für jeden Menschen, jedes Geschöpf auf der einen Seite und die fortdauernde Rücksichtslosigkeit, dass alles für Wenige ausgebeutet wird, auf der anderen Seite. In diesem Dazwischen seufzt die Schöpfung weiter und wartet noch immer auf die Erlösung. Aber in diesem Dazwischen gibt es wunderbare Anfänge – von Menschen, die nicht mit verschränkten Armen dastehen, bis endlich die Erlösung kommt, sondern jetzt gleich dem Ruf von Jesus trauen.

Eine lange Kette von Anfängen, damals in Galiläa begonnen. Wir stehen mittendrin. Die Geschichte des Einkehrhauses gehört dazu:

Nicht nur Bewahrung der Schöpfung fordern, sondern selber ausprobieren, beim Gärtnern wie beim Essen, beim Wohnen wie beim Heizen. Gemeinschaft zwischen verschiedenen Völkern ausprobieren: beim Sommercamp wie bei anderen Gelegenheiten, bis zum heutigen Tag. Die Verbindung von Beten und Arbeiten, Gott wirken lassen und selber handeln – ausprobiert bei vielen Freizeiten und Seminaren.

Auch was wir und viele andere hier miteinander erlebt haben, kann nicht konserviert werden. Wir wandern weiter. Vieles ist längst mitgenommen worden in andere Lebens-Wanderungen an anderen Orten und Städten. Niemand muss nachmessen, was sich verändert hat, weil Menschen hier etwas Neues mitgenommen haben für ihr Leben, es geschah und geschieht ohne Statistik. Wir wandern weiter. Die Menschen, die das Einkehrhaus mit Leben gefüllt haben, wandern weiter. Eine leere Hülle soll nicht zurückbleiben, so wird auch das Einkehrhaus selber schließen und weiterwandern.

Seit Himmelfahrt hält Jesus Himmel und Erde zusammen. Wir leben dazwischen: Oft fröhlich, weil es so viel Freude macht, mit Jesus und mit seinen Freunden zu feiern. Manchmal betrübt, weil es Kummer macht, so viel Leid mitzuerleben. Immer aber unterwegs in allen Veränderungen bis zum Ende der Zeit.

*Himmelfahrt 2015 -  
Wandelgottesdienst am 17.05.2015 um 11.00 Uhr in  
Bischofrod  
Alles im Wandel – Jegliches hat seine Zeit*

*Teil 1: IN DER KIRCHE: Versammlung, Erinnerung,  
Würdigung*

Gebet

„Jesus Christus:

Der Himmel steht offen - du zeigst uns die Erde.

Du bist bei Gott - du bist uns nah.

Du hast die Trennung aufgehoben, und bist dort und hier. Das ist der Himmel auf Erden. Du rufst Menschen, dass sie sich öffnen für den Himmel auf Erden. Das ist wunderbar: Alles gehört zu dir und wir auch. Du bist jetzt immer dabei, wenn wir zurückschauen und wenn wir nach vorn schauen, wenn wir stehenbleiben und wenn wir weitergehen. Durch dich preisen wir den Vater. Ihm sei Preis und Ehre und Dank in Ewigkeit. Amen.“

Hinführung zum Psalm

Wir sind unterwegs – dieses Mal auch während des Gottesdienstes. Alles verändert sich beim Gehen. Selbst wenn wir zurückkehren, ist es nicht mehr derselbe Ort. Wo gibt es Beständigkeit? Nicht bei den Orten unserer Rückkehr. Nicht bei den Bergen, an denen sich die Augen festhalten. Nicht bei den Menschen, die wir mit Händen festhalten. Aber mitten auf dem Weg, in allen Veränderungen: Weil ER es ist, der Ewige selbst, der uns auf dem ganzen Weg behütet. Das beten die Wallfahrtspsalmen, die Gebete für unterwegs. Den einen beten wir jetzt – und nachdem folgenden Lied gehen wir los.

(Psalm 121)

*Teil 3: WIESE & STEINGARTEN*

*Sendung und Segen unter dem offenen Himmel*

Segnung und Verabschiedung aus dem Dienst/ Hilmar Fahr  
Danke: Für die vielen Jahre in Bischofrod. Für alle Jahresfeste, Sommercamps, bewegende Seminare – für alles Sichtbare und Fröhliche. Danke für ausgestandene Schwierigkeiten, für alle Umstellungen in der Finanzierung, in der Trägerschaft, in der Arbeitsaufteilung – für alles weniger oder gar nicht Sichtbare und alles Beschwerliche. Danke für den großen Freundeskreis, der alles Einkehren und Hinausgehen getragen hat und möglich gemacht hat.

Gott sei Dank für alles – und für Sie beide, Karla und Hilmar Fahr. Heute ist noch nicht der Tag des Abschieds – aber der Tag des letzten Jahresfestes, und damit der Tag, an dem wir an den Abschied denken. So ist heute der Tag der Segenswünsche.

Segnung:

Der lebendige Gott segne dir den Blick zurück und den Schritt nach vorn. Er bewahre in dir die Erfahrungen an diesem Ort. Gott begleite dich auf dem Weg, der vor dir liegt. Er lasse dich wachsen zu Christus hin. Friede sei mit dir. Gottes Geist schenke dir Freude und bewahre dich im Glauben.

Amen.